

Also spricht Käsebier:

Gefährliche Lektüre.

Als Rentier und Zeitgenosse
Liebt' ich's nicht, wenn meine Jungen
Räuberbücher und Romane
In die Lesewut verschlungen.

Willem konnte als Quartaner
Nie genug von so was kriegen.
Oftmals fand ick so'n Indianer-
Buch in seinem Bette liegen.

Wo der Jung' von das Geles'ne
Denn im Schlafe phantasierte.
Und es half nicht viel, daß ich die
Räuberbücher konfiszierte.

Na – ihm hat's ja nischt geschadet,
Daß er dieses Zeug gekaut hat,
Aber bloß, weil die Erziehung
Meinerseits da vorgebaut hat.

Dennoch – ein für alle Male
Bin ick gegen sonne Schriften,
Weil sie in die Kinderköpfe
Eine Menge Unheil stiften.

Der Karl May, zum Beispiel, dem sie
Jetzt die Maske abgezogen,
Was hat der in seine Bücher
Nicht geschwindelt und gelogen!

Unerhörte Heldentaten
Rührt er aus auf seinen Zügen.
Wilde Menschen, wilde Tiere
Die erschlug er wie die Fliegen.

Sterbende wälzen sich im Blute
Bär und Tiger, wo er zuhaut.
Was er so an Löwenmute
Leistet, geht auf keine Kuhhaut.

Wenn die Jungens das gelesen,
Waren sie als wie benommen.
Mehr als einer ist durch so was
Auf 'ne falsche Bahn gekommen.

Ist von Hause weggelaufen,
Sich als Schiffsjung' zu verdingen,
In Prärien mitzuraufen
Und den Tomahawk zu schwingen.

Wo schon so in viele Kinder
Abenteuertriebe stecken,
Darf man sie durch solches Schundzeug
Nicht noch nähren erst und wecken.

Gibt es prächt'ge Reisebücher
Von die fernsten Länderei'n nicht?
Da braucht man die Schwindeleien
Von dem Pseudotrappier May nicht.